

Als Frage ergibt sich daraus, ob auch dieser neue brabantische Besitz in den Wirkungsbereich des kaiserlichen Mandates von 1192–94 einbezogen sein sollte. Die Antwort scheint mir negativ auszufallen, denn Kaiserurkunden für brabantische Empfänger sind bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts selten geworden. Die aufsteigende Macht der Herzöge von Brabant drängte den kaiserlichen Einfluß zurück⁵¹⁾. Aufschlußreich ferner, daß auch andere nordfranzösische Klöster wie das Medarduskloster von Soissons oder St-Remi und St-Nicaise in Reims für neuerworbene Priorate in Brabant nur Bestätigungen des zuständigen Diözesanbischofs von Lüttich erwarben⁵²⁾. Weiter östlich im Limburgischen dagegen bestätigten Konrad III. und Friedrich I. für das Remigiuskloster in Reims einen Ort (Leuth, nördlich Maastricht), den Herzog Gottfried von Löwen restituiert hatte; hier trafen sie auch noch vogteirechtliche Verfügungen, ähnlich wie noch 1214 Friedrich II. für den Schutz der Güter von St-Remi an der Mosel eintrat⁵³⁾. Aber innerhalb des brabantischen Dukats wäre eine so energische Berufung wie die Heinrichs VI. auf seine Eigenschaft als kaiserlicher Obervogt (*quia nos loci illius maiores sumus advocati*) am Ende des 12. Jahrhunderts nicht mehr vorstellbar und für den Empfänger auch nicht mehr nützlich gewesen, da sie nur den Widerstand des Herzogs hervorgerufen hätte⁵⁴⁾.

Aus der Zeit zwischen Heinrichs VI. Kaiserkrönung und seiner Krönung zum König von Sizilien (15. 4. 1191–25. 12. 1194) zähle ich 19 Mandate, die wie das hier vorzulegende 20. keinerlei Datierung aufweisen⁵⁵⁾. Die Zahl ist im Vergleich zur Gesamtmasse der vom Kaiser in dieser Form tatsächlich ausgestellten Mandate mit Sicherheit sehr gering⁵⁶⁾. Aber, wie jüngst erst Ferdinand Opll zu dieser Urkundenform ausführte, war ihre rechtliche Tragkraft

Bousval et de Court-St-Etienne, prov. de Brabant, respectivement canton de Génappe et de Wavre“). Das genannte Chartular enthält auf f. 427^v–432 weitere Urkunden über diesen Ort.

⁵¹⁾ L. Genicot, *Monastères et principautés en Lotharingie du X^e au XIII^e siècle*, in: ders., *Etudes sur les principautés Lotharingiennes* (1975) S. 59–139, bes. S. 82–93. Vgl. auch W. Reese, *Die Niederlande und das Deutsche Reich 1* (1941).

⁵²⁾ A. Wauters, *Table chronologique des chartes et diplomes imprimés concernant l'histoire de la Belgique 1* (1866) S. 257, 285, 302, 378; vgl. ebenda Bd. 11, 1 S. 206.

⁵³⁾ DK III 6 und 140. DFI 2 und 8; vgl. auch DFI 30. Dagegen ist im Regest von DFI 40 für Floreffe statt „Vogtwahl“ zu lesen „Abtswahl“. – Zum Diplom Friedrichs II. (Böhmer-Ficker, *Reg. Imp.* 5, 1 Nr. 753) und den Gütern von St-Remi an der Mosel siehe auch F. Poirier-Coutansais, *Gallia monastica 1: Les abbayes bénédictines du diocèse de Reims* (1974) S. 520–534 (Nachtrag von K. Stock), und G. Schneider, *Reims und das Remigiusland im frühen Mittelalter* (6. bis 9. Jh.), ZGORh 119 (1971) S. 471–480.

⁵⁴⁾ Der Herzog von Löwen (künftig Brabant) bezeichnet sich schon 1163 als *solus advocatus post Deum* (Genicot, wie Anm. 51, S. 90). Im Anschluß an P. Bönenfant, *Notice critique sur le faux diplôme d'Otton I^{er}, de 947, conférant l'avouerie de Gembloux à Lambert, comte de Louvain*, *Bulletin de la Commission royale d'histoire* 99 (1936), nimmt Genicot S. 91 an, schon Konrad III. habe seine Vogteihoheit an den künftigen Herzog von Brabant abgetreten. Wichtig dazu auch das unechte DK III 296 mit dem Nachtrag auf S. 821.

⁵⁵⁾ Böhmer-Baaken (wie Anm. 37) Nr. 160, 218, 228, 231, 234, 242, 245–252, 259, 334, 371, 374, 378. Die Nr. 374, 378 sind im Original erhalten.

⁵⁶⁾ Die von Baaken nachgewiesenen Deperdita lasse ich hier unberücksichtigt.